

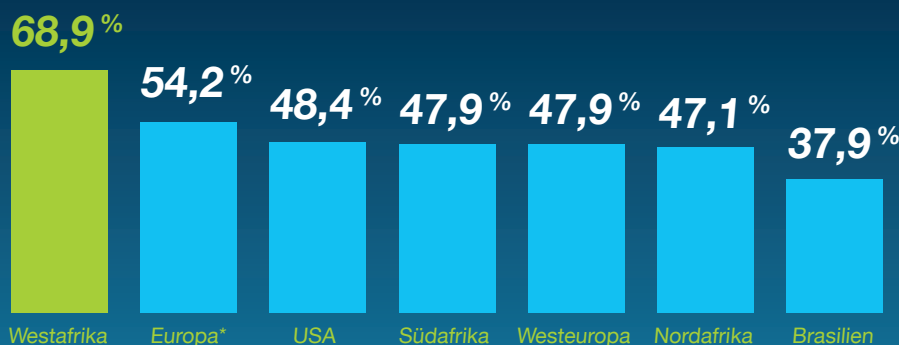
// Ernährungssicherheit

Verluste eindämmen, Landwirte stärken

Millionen Menschen leiden weltweit unter Hunger. Der Krieg gegen die Ukraine verschärft die Situation und der Klimawandel belastet die landwirtschaftlichen Erträge zunehmend. Das unterstreicht: Die wachsende Weltbevölkerung benötigt mehr Lebensmittel auf weniger Fläche – und Nahrungsmittelverluste und Verschwendung sind zu minimieren.

// Fortschreitender Klimawandel bedroht Ackerflächen – und damit die Ernährungssituation

Anteil der trockenheitsgefährdeten Anbauflächen im Jahr 2050



Pro Jahr schaffen es 1,3 Milliarden Tonnen Lebensmittel nicht auf den Teller, so die UN Ernährungs- und Landwirtschaftsorganisation FAO. Wesentliche Gründe sind Nahrungsmittelverluste, die bei Anbau, Lagerung und Verarbeitung entstehen sowie das Wegwerfen von Lebensmitteln im Handel oder beim Endkonsumenten. Was in der Diskussion vielfach zu kurz kommt: Bereits vor der Ernte gehen bis zu 40 Prozent der Nahrungsmittel aufgrund von Schädlingen, Krankheiten und extremen Wetterbedingungen verloren.

Entsprechend muss bei dem Thema die komplette Produktionskette in den Blick genommen werden. Dabei sollte klar sein, dass Themen wie Klimawandel, Biodiversität und Hunger nicht gegeneinander ausgespielt werden dürfen. Zwei weitere wichtige Punkte aus Bayer-Sicht:

// Biotechnologische Innovationen unterstützen:

Gene Editing Verfahren wie CRISPR-Cas bieten unerlässliche Perspektiven. Sie steigern die Resistenzen von Pflanzen und ermöglichen so höhere Erträge. Die EU-Kommission unterstützt diese neuen Züchtungsverfahren und will dafür 2023 einen neuen Rechtsrahmen erarbeiten. Neben konventionellen Züchtungsmethoden nutzt Bayer als Innovationsführer CRISPR-Cas zur Entwicklung von YX verschiedenen, besonders widerstandsfähigen Pflanzensorten.

// Export von Pflanzenschutzmittel weiter ermöglichen:

Der Einsatz von Pflanzenschutzmittel ist weltweit unterschiedlich reguliert. Selbstverständlich hält Bayer sämtliche international und national geltenden Vorschriften ein. Darüber hinaus exportiert das Unternehmen ausschließlich Pflanzenschutzmittel, deren Wirkstoffe in mindestens einem OECD-Land zugelassen oder registriert sind. Vor diesem Hintergrund ist das von der Bundesregierung geplante Exportverbot von in Deutschland nicht zugelassenen Pflanzenschutzmitteln kritisch: Gerade in Entwicklungsländern können alternative Produkte mitunter nicht genutzt werden. Beispiel: 2020 konnte die Heuschreckenplage in Kenia und Uganda – die pro Tag fast 400.000 Tonnen Nahrungsmittel vernichtet haben – nur mit in Europa nicht zugelassenen Insektiziden beherrscht werden.

// Besonderes Engagement für Kleinbauern

„Health for all, hunger for none“ zählt zu den übergeordneten Zielsetzungen von Bayer. Kleinbauern sind dafür gerade in Entwicklungsländern unerlässlich: Sie produzieren dort mehr als 80 Prozent der Nahrungsmittel. Bayer unterstützt sie gezielt mit Beratung, Produkten und Spenden wie Saatgut in Krisenzeiten oder Insektiziden bei Heuschreckenplagen.